sein Vater und zollte seinem Scharfsinn nicht minder Lob als seiner Entschlossenheit; er hielt ihn fortan für würdig, an den wichtigsten Berathungen Theil zu nehmen.

Der Jäger und die Affen.

Ein Einwohner des Dorfes Irumoya in der Provinz Schinano ging einst an einem kalten Wintertage auf die Jagd; seine Hoffnung auf Beute war jedoch vergebens, und verdrießlich machte er sich auf den Rückweg. Als er so dahinschritt, bemerkte er mit einem Male einen großen, alten Affen, der auf einem Baume ganz nahe am Wege saß. Nun schießen zwar nicht alle Jäger gern auf Affen, denen man nicht ohne Grund einen fast menschlichen Verstand zuschreibt. Auch erzählen sich die Jäger allerhand Geschichten, wie Affen, die durch Dazwischenkunft eines Menschen vor einem Wolf oder Bären geschützt werden, ihrem Retter ein Knäuel zuwerfen, um sich dankbar zu bezeigen, und daß man in solchen Knäueln oft werthvolle Dinge, Münzen oder sonstige Stücke Gold oder Silber gefunden hat. Nicht selten haben die Affen auch Jägern derartige Knäuel zugeworfen, um sich damit der Verfolgung zu entziehen. Solche und ähnliche Erzählungen halten gar manchen davon ab, auf Affen Jagd zu machen; auch bedachte sich der Jäger aus Irumoya, bevor er auf das Thier, das bei seinem Herannahen arglos auf dem Baume sitzen blieb, seine Flinte anlegte; allein der Gedanke an seine leere Jagdtasche war doch zu mächtig, und so erlegte er den Affen und nahm ihn mit.

Unterdessen war es Abend geworden; es war dem Jäger unmöglich, sein Dorf zu erreichen, und er war froh, ein einsames Haus anzutreffen, in dem er ungefährdet die Nacht zubringen konnte. Als er seinen Affen vom Rücken nahm, freute

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056407